

DEZEMBER 2002



Inhalt
zusdem

Waldorfpädagogik

Pflanzenfarben

Jahresarbeiten

Martinimarkt

Das Interview

ehemalige
Waldorfschüler

Rückbrief

Termine

**Die Redaktion des
ELTERNBRIEF
wünscht allen
Leserinnen und
Lesern
ein frohes
Weihnachtsfest
und ein gesundes
Jahr 2003**

TAG DER WALDORFPÄDAGOGIK

25. Januar 2003 - Die Beiträge unserer Schule -

Diesen Tag sollte man sich im Kalender dick anstreichen:

Im ganzen Lande wird erstmals der Tag der Waldorfpädagogik begangen. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. An diesem Tag werden sich alle zehn schleswig-holsteinischen Waldorfschulen sowie die heilpädagogischen Schulen und die Waldorf-kindergärten mit eigenen, individuellen Veranstaltungen ihrer regionalen Öffentlichkeit präsentieren, heißt es in einer Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen. An der Kieler Schule wird bereits am Freitag Abend gestartet. Der Hamburger Waldorflehrer und Medienexperte Uwe Buermann wird im Alten Musiksaal des Sechseckbaus mit seinem Vortrag „Heranwachsen mit Medien - Chancen und Grenzen“ zugleich das von Eltern vorbereitete Pädagogische Wochenende einläuten. Am Samstag und Sonntag werden dann ab zehn Uhr handwerkliche und künstlerische Arbeitsgruppen - geleitet von Kollegen unserer Schule - im Wechsel mit theoretischen Arbeitsgruppen zum Medienthema - unter Leitung von Uwe Buermann - das Pädagogische Wochenende fortsetzen. Der eingeladene Medienexperte wird in den Arbeitsgruppen je nach Bedürfnislage mit der Vorführung von Computer- und Videospiele zur Vertiefung des Themas beitragen.

In der Mittagspause, zu der jeder etwas für ein Büfett beitragen sollte, besteht die Gelegenheit zur Teilnahme an einer Schulführung. Besonders neue und zukünftige Eltern werden überrascht sein, was nach über einem Vierteljahrhundert Kieler Waldorfschulgeschichte inzwischen an Räumlichkeiten zu unserer Schule gehört. Um 15 Uhr wird es dann die Möglichkeit geben, ein Puppenspiel zu sehen - vorgeführt durch Mütter unserer Schule. Außerdem werden im Forum des Hauptgebäudes die Jahresarbeiten der 12. Klassen

vorgelegt
- mit Vor-
trägen und
praktischen
Vorführun-
gen durch
die Schüler
selbst.
Im benach-
barten Leh-
rerseminar
erwartet die
Besucher der
Veranstal-
tung ein Tag
der Offenen

Tür. In dieser einzigen Waldorflehrerbildungsstätte des Landes wird - in einem hauptberuflichen und einem nebenberuflichen Kurs - der „pädagogische Nachwuchs“ für die Waldorfschulen ausgebildet.

Um überregional und damit öffentlichkeitswirksamer auf den „Tag der Waldorfpädagogik“ aufmerksam zu machen, wird dieser über einheitliche Plakate, Drucksachen und Presseinformationen landesweit präsentiert.

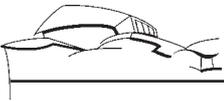
Dafür ist ein eigenes und wie wir finden attraktives Erscheinungsbild entwickelt worden, das - ausgehend von dem „urwaldörflichen“ Motiv der Krümmen und der Geraden - unsere Waldorfbewegung für diesen Tag modern und doch „waldorftypisch“ präsentieren soll.

Rechtzeitig vor dem „Tag der Waldorfpädagogik“ werden die überregionalen Medien durch die LAG informiert. Zur Unterstützung wird es dafür eine Pressemappe geben. Wir dürfen gespannt sein, was die örtliche Presse daraus übernimmt.

Aktuelle Informationen sind auch zu finden unter:

www.tag-der-waldorfpaedagogik.de





Clas Lehmann:

Wir sind umgezogen

*gut
Günstig
große Auswahl*

*Mineralien,
Edelsteine, schöne
Dinge aus Holz,
Kunstgewerbe,
Kunstpostkarten,
Kunst*

Jetzt:

Clas Lehmann

*Königstraße 8
24 768 Rendsburg
Tel.: 04331-29 130*

ALC

Wer ist Uwe Buermann?

Uwe Buermann, geboren 1968 in Oldenburg, ist Waldorflehrer und Medienexperte. Nach dem Abitur 1989 leistete er siebzehn Monate Zivildienst in der Psychiatrie. Ab 1990 studierte er Architektur an der Alanus Kunsthochschule bei Bonn und begann 1992 die Lehrerausbildung am Seminar in Stuttgart (Klassenlehrer mit Nebenfach Werken).. Seit 1992 ist er auch Mitarbeiter im Kollegium der «Jugendsektion» am Goetheanum. Uwe Buermann unterrichtet heute an der Waldorfschule in Hamburg-Farmsen Medienkunde und Informatik. Außerdem

arbeitet er im anthroposophischen Medienforschungskreis mit und ist selbstständiger Suchtberater im Bereich Mediensucht.

In dieser Eigenschaft besucht Herr Buermann seit einigen Jahren auch die Kieler Waldorfschule und spricht mit den 9. und 10. Klassen über ihre Erfahrungen im Umgang mit den Medien. Dies ist Teil der Suchtprophylaxe, die von Herrn Hinrichsen als „Drogenbeauftragtem“ unserer Schule betreut wird.

Lothar Viehöfer

Voraussichtliches Programm des Pädagogischen Wochenendes

Freitag 24. Januar 2003:

20:00 Uhr Vortrag des Medienexperten Uwe Buermann:
„Heranwachsen mit Medien – Chancen und Grenzen“
Alter Musiksaal des Sechseckbaus

Samstag 25. Januar 2003:

10:00-11:00 Uhr Künstlerische und handwerkliche Arbeitsgruppen
11:30-13:00 Uhr Theoretische Seminararbeit zur Medienpädagogik
13:00-14:00 Uhr Büfett und Schulführung
14:00-15:00 Uhr Künstlerische und handwerkliche Arbeitsgruppen
15:00-16:00 Uhr Puppenspielvorführung
16:15-17:30 Uhr Theoretische Seminararbeit zur Medienpädagogik

Sonntag 26. Januar 2003:

10:00-11:00 Uhr Künstlerische und handwerkliche Arbeitsgruppen
11:15-12:45 Uhr Theoretische Seminararbeit zur Medienpädagogik
13:00-13:30 Uhr Abschlussplenum/Rückblick und Ausblick



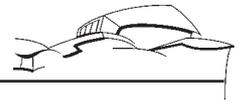
Björn Cardel

BJÖRN CARDEL

Gärtnermeister/Baumpfleger
Plötzen 5 · 24146 Kiel
Tel./Fax (0431) 7858521

- Neuanlage von Pflasterflächen (Terrassen, Stufenanlagen, Wegen)
- Neuanlagen von Pflanzflächen, Verwendung von einheimischen und exotischen Pflanzen
- Umgestaltung von vorhandenen Gärten, Einfügung von Teichanlagen und Kräuterspiralen u.s.w.
- jahreszeitliche Pflege
- baumpflegerische Behandlung von Bäumen und Solitärsträuchern, Fällung von Bäumen an Extremstandorten

Beratung vor Ort – Kostenfrei –



Die besondere Aufgabe der Pflanzenfarben

Pflanzenfarben haben noch bis ins letzte Jahrhundert hinein eine wichtige Rolle gespielt. Als im Mittelalter Indigo nach Europa kam, wurde seine Verwendung bei Todesstrafe verboten und die alten Kelten haben sich mit diesen Pigmenten die Gesichter bemalt, um bei kriegerischen Unternehmungen Schrecken zu verbreiten. Rudolf Steiner hatte eine Vorliebe für die Pflanzenfarben

„Die Farbe bildet einen Abschluß für die materielle Welt und einen Aufschluß für die geistige Welt. Hier liegt das Geheimnis der Farbe, dass der Maler es zu jenem Punkte bringt, wo das Sehertum anfängt.

Sie fühlen den Zusammenhang des Inneren, Seelischen im Universum durch die Farbe. Es hätte keinen Sinn, jemals mit Farben zu malen, wenn die Farbe nicht noch etwas anderes wäre, als was sie für die äußere physikalische Betrachtung ist. Die Farbe ist die Sprache der Naturseele, die Sprache der Seele des Universums ... Die Farbe ist sichtbar gewordene Seele ... Und erst dann entsteht das Malerische, wenn man in der Farbe das Scheinbare, das Sichoffenbare, das Hindurchstrahlende als ein Lebendiges erfaßt und aus dem hinstrahlenden Lebendigen nun eigentlich erst das auf der Fläche zu Gestaltende heraus schafft.“

Der Umgang mit dieser Farbe ist ein völlig anderer als der mit den synthetischen Farben. Pflanzenfarben für das Malen werden als Pigmente hergestellt. Dieses Pigment entsteht, wenn flüssige Farbpflanzenauszüge einen geeigneten Farbträger (meist Alaun, das ist Kaliumaluminium-Sulfat, ein gut wasserlösliches und kristallisierendes Salz) bekommen. Diese Pigmente werden mit einem Bindemittel aus Wachs und Harz in Reibschalen dickflüssig verrieben. Dann wird langsam wenig Wasser zugesetzt. Dabei muss angerieben (die Alaun-Kristalle zerrieben) und nicht angerührt werden. Ein kraftloses Zusammenrühren verbindet Pigment und Emulsion nicht genügend und kann sich bei Wasserzugabe trennen. Durch die Arbeit des Anreibens entsteht bereits eine Verbindung zwischen dem Malenden und den Pflanzenfarben. Das qualitativ Ver-

schiedene der Farbtöne ist spürbar, da jeder Farbton einer anderen Pflanze entstammt und diese als ein Besonderes in der jeweiligen Farbe lebt. Durch die Vielschichtigkeit der Pflanzenfarben entstehen bewegte Farbräume, in denen und aus denen uns Gestaltungskräfte entgegenkommen. Wenn das Wasser beim Austrocknen verschwindet, ist das Farbpigment mit einer Harz-Wachs-Bindung umhüllt, die eine durchscheinende, nicht durchsichtige Farbigkeit bringt. Die Pflanzenfarben leuchten aus einer tiefen Innerlichkeit. Weich Farberleben kündigt sich bereits mit den ersten Pinselversuchen mit dem lichtvollen Indigoblau an! Hier wird eine Farbqualität sichtbar, die bei keinem anderen Farbstoff zu finden ist. Die Farbe bleibt nicht „draußen“, schnell taucht man in sie hinein, wird von ihr umschwebt. Innerlich durchlässig geworden, verändert sich die Atmung. Schnell wächst das Gefühl, dass nicht der Mensch die Farbe bewegt, sondern dass die Farbe ihn bewegt. Die Farbe atmet, webt und durchflutet den Raum. Bei den Pflanzenfarben geht jeder einzelne Farbton eine Beziehung ein zu den anderen Farbtönen, niemals „beißen“ sie sich wie synthetische Farben.

Pflanzenfarben sind besondere Farben. Hinter jedem Farbton steht eine Pflanze, die eine individuelle Beziehung aus dem Kosmischen mit sich bringt. Sie sind lichtvoll, denn in dem uns umgebenden Licht entstehen sie. Sie sind in den Pflanzen Verdichtungen des lebendigen Sonnenlichts. Auf ganz besondere Art wirkt hier das Wesenhafte in den Pflanzenfarben, um aus seinem Lebensprozess heraus dem Menschen Lebendiges zu geben. Die Pflanze nimmt Sonnenlicht auf, welches in ihren Farben aufleuchtet. Wir sehen diese Farben; das Wesenhafte aber ist ein „Glimmendes“, aus dem uns „Ätherbewegungen“ erreichen, die das Sonnenlicht verlebendigen. Diese Ätherbewegungen sind auch in der Nacht, und wenn die Sonne nicht scheint, in den Pflanzen. Nehmen wir aus den Pflanzen die Farben und arbeiten damit, so gehen diese ätherischen Bewegungen als Lebendig-Wirkendes über auf das Auge, die Haut und auf alle Organe.

Betrachten wir z.B. das Auge näher: die Aufgabe unseres Auges gliedert sich in zwei Fähigkeiten; die lichtempfindliche Netzhaut ist für das Hell-Dunkel-Sehen und die Zapfen sind für das Farbsehen zuständig. Die Pflanzenfarben sprechen das gesamte Auge an, wodurch die Phantasiekraft stark angeregt werden, während alle anderen Farben als reiner Farbton nur auf die Zäpfchen wirken. Die Wirkung ist so ähnlich, als würde der Mensch statt Honig nur Saccharin bekommen. Die Augen erstarren hierbei in der Anstrengung der Einseitigkeit.

Solchen synthetischen Farben, die nicht diese Dynamik in sich haben, begegnen wir fast überall in der heutigen Kultur und sind ihnen permanent ausgesetzt. Wir haben uns an sie gewöhnt, sind abgestumpft und wenig aufgeschlossen für Neues.

Setzt man sich in dieser Art mit der Farbe auseinander, so kann erlebt werden, was Farbe mit einem tut. Man erfährt, wie der Mensch immer mehr in eine Verhärtung gedrängt wurde und wird.

Die Bedeutung der Pflanzenfarben liegt im Wirken auf das werdende und nicht, wie die synthetischen Farben, auf das Gewordene. Der Mensch wird, so Rudolf Steiner, im werdenden Prozess angesprochen. Im Vortrag vom 15.10.1911 in Stuttgart weist Rudolf Steiner darauf hin, wie wichtig die den Menschen umgebenden Farbtöne für sein Seelisches sind und dass sich mit den Farben bestimmte Wesen verbinden. Hinter jeder Farbe wirkt ein bestimmtes Wesen, das im Gespräch zwischen den verschiedenen Farben mitspricht. Die Kraft der Phantasie fördernd, bringt die Pflanzenfarbe das Geistig-Seelische im Menschen in Bewegung.

Die Pflanzenfarben haben also eine besondere Aufgabe. Es kommt nicht so sehr auf das sichtbare Resultat, also auf das fertige Bild als eben auf die Tätigkeit selbst an. Das Fertige ist dann nur ein Meilenstein an einem Entwicklungsweg. Jedes Tun hat seinen Weg und kann so zu einer vertieften Weltanschauung führen.



Jahresarbeiten für Lehrer!

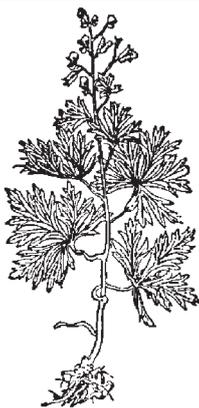
Über Jahresarbeiten der Schüler haben wir im ELTERNBRIEF häufiger berichtet. Es freut uns, dass nun auch drei Lehrer unserer Schule diese Form der Gestaltung eines Themas für sich genutzt haben.

In der Märzangabe 2002 der „Erziehungskunst“ fanden wir folgenden Artikel, der von unserem Werklehrer und Drogenbeauftragten Helmut Hinrichsen geschrieben wurde.

Wie immer, wenn Jahresarbeiten vorgestellt werden, herrscht eine flirrende, erwartungsfreudige Stimmung im Saal. Man hat sich fein gemacht. Festlich angezogen und macht schon dadurch deutlich, wie wichtig ein solcher Tag im Schulgeschehen ist. Die Vorstellungskandidaten können ihre Aufregung nur schwer verbergen, laufen geschäftig ordnend hin und her und fiebern dem Beginn der Veranstaltung ungeduldig entgegen. Endlich kommen die letzten Gäste herein, die Tür wird geschlossen, und man kann beginnen. So weit, so gut. Jeder kennt in der Waldorfschule wohl diese alljähr-

lich wiederkehrende Szenerie aus eigener Anschauung und misst ihr mehr oder weniger Bedeutung zu. In diesem Falle jedoch stehen vorne nicht wie sonst Schüler und stellen das Ergebnis einer einjährigen Beschäftigung mit einem frei gewählten Thema vor, sondern es sind drei Lehrer, die über die im Verlaufe eines Jahres mit ihrer Arbeit gemachten Erfahrungen berichten. Zwölf Monate zurück: Das Lehrerkollegium sitzt in der Konferenz und hält einen Rückblick auf die am letzten Wochenende stattgefundene Vorstellung der Zwölfklassarbeiten. Zunächst erfreut man sich an dem hohen Niveau einiger Darstellungen, tauscht sich ferner aus über den gelungenen Rahmen der gesamten Veranstaltung. Auch das aufmerksame Publikum wird lobend hervorgehoben. Langsam machen sich jedoch die Skeptiker bemerkbar, und es wird an der einen oder anderen nicht so ganz gelungenen Ausführung herumkritisiert. Kaum ist der Faden einmal aufgegriffen, wird deutlich, dass es

noch weit mehr zu bemängelnde Faktoren gibt, die so manchem Beobachter anscheinend völlig entgangen sind. Erst als klar wird, wer wie und wann doch ziemlich am Thema vorbeireferiert hat, lehnt sich die Lehrerschaft zufrieden zurück in dem wohlthuenden Bewusstsein, ein objektives Bild erstellt zu haben und der ganzen Angelegenheit gerecht geworden zu sein. Zwei Naturwissenschaftler aus der Oberstufe und ein Handwerkslehrer (*gemeint sind hier Stefan Tiemann, Stefan Theisen und Helmut Hinrichsen, Anmerkung der Red.*) bleiben in der anschließenden Pause jedoch noch ein wenig nachdenklich nebeneinander sitzen. Ein schaler Nachgeschmack ist geblieben. Sie fragen sich, mit welchem Recht und nach welchen Kriterien sie als Lehrer eigentlich die Mühen der Schüler beurteilen. Keiner von ihnen hat je neben dem normalen Schulgeschehen ein über ein ganzes Jahr laufendes Thema behandelt und dann einem kritischen Publikum vorge-



ökologischer gartenlandschaftsbau

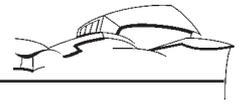
andreas regner

24143 kiel

tel. 0431 - 7397395 · fax 0431 - 7394263

email: info@planten.de · internet: <http://www.planten.de>

beratung, planung, ausführung, pflege
pflanzen, baustoffe und bildungsarbeit



stellt. Es leuchtet ihnen sofort ein, dass die richtige Medizin für sie als Lehrer die Anfertigung einer eigenen Jahresarbeit ist. Man trennt sich mit der beflügelnden Zusage, ein derartiges Unterfangen in Angriff zu nehmen. Zwar wurde der Entschluss schnell und freudig gefasst. Es sollte jedoch noch einige Zeit ins Land gehen, bis alle drei den genaueren Rahmen für ihr Tun abgesteckt hatten und wirklich beginnen konnten. Sie einigten sich, über den Verlauf der Arbeiten im Austausch zu bleiben, der Schulöffentlichkeit gegenüber jedoch weitestgehende Diskretion walten zu lassen. Erst nach Ablauf des Jahres wollten sie bei der Vorstellung ihre gemachten Erfahrungen preisgeben. Es folgten Monate, die neben dem angefüllten Schulalltag auch noch den spannenden Werdegang der Arbeit beinhalteten. Ein jeder machte seine individuellen Entwicklungsschritte durch, hatte mit dem Thema zu ringen, und das sowohl im rein praktischen wie auch im theoretischen Umgang mit den auftauchenden Fragen. Als jedoch die Zeit vergangen war, hatten alle zu einem vorstellungswürdigen Abschluss gefunden. Bei der gemeinsamen Suche nach der richtigen Art der Präsentation wurde ihnen schnell deutlich, dass sich neben den unmittelbar mit dem jeweiligen Thema verbundenen Fragen ein ganz neuer Aspekt aufgetan hatte. Sie konnten jeder für sich feststellen, wie ihnen kollegiale Prozesse an der Schule, aber auch der gesamte Schulablauf auf unerwartete Weise nahe gekommen waren. Aus diesen Beobachtungen und Erfahrungen wollte sich jeder einen Bereich herauswählen und schwerpunktmäßig darüber berichten. Den Anfang machte der Biologe. Er hatte einen nierenförmigen Tisch aus Birnenholz gebaut und für die Beine auch Granit und Stahl verwendet. Sämtliche Holzarbeiten führte er in der Werkstatt des Handwerkskollegen aus. Das führte einerseits dazu, dass er dessen fachliche Kompetenz kennenlernen und nutzen konnte. Dieser durfte auf der anderen Seite erfahren, mit welchem Geschick und Können ein ansonsten in der Oberstufe doch eher kognitiv arbeitender Naturwissenschaftler mit einer recht anspruchsvollen handwerklichen Aufgabe fertig werden konnte. Weil viele Arbeitsschritte parallel zum regulären Handwerksunterricht erfolgten, ergab sich die Möglichkeit, die jeweiligen Klassen einmal in ganz anderen Bezügen kennenzulernen. Auch den Handwerkslehrer durfte er in seinem Alltag wahrnehmen. Umgekehrt erlebten aber auch die Schüler einen Oberstufenlehrer, der mit einer ihm im schulischen Alltag doch recht fremden Materie zu ringen hatte, und beobachteten mit wachem Interesse und reger Anteilnahme, wie er die freiwillig gestellte Aufgabe meisterte. Auch bei den Stein- und Stahlarbeiten ergaben sich ihm neue Begegnungsmöglichkeiten mit Fachleuten auf dem jeweiligen Gebiet. Der Vortragende hob abschließend hervor, dass er eine solche doppelte Hospitation für das schulische Miteinander als sehr bereichernd und aufbauend erlebt hat und wärmstens zur Nachah-

mung empfehlen möchte. Als nächster kam der Physikkollege zu Wort. Er hatte sich die „Hände“, zum Thema gewählt. Ausgehend von der Frage, wie „Handarbeit“ sich auf die kognitive Entwicklung auswirken kann, setzte er sich zum Ziel, eine Fotoserie zu dem Thema „Welche Materialien gehen durch die Hände unserer Schüler“, zu erstellen und der Frage nachzuspüren, welcher Zusammenhang zwischen dem Handeln in der Welt und dem geistigen Tun besteht. Die Arbeit an der Fotodokumentation führte dazu, dass er mit einer Vielzahl von Situationen in Berührung kam, zu denen er sonst im Schulalltag gar keinen Zugang bekommen hätte. Auf der Suche nach geeigneten Handmotiven begegneten ihm Schüler mit tonigen Fingern beim Töpfeln, mit Pflastern beklebte Hände bei der Steinhau-Epoche, aber auch feingliedrige Künstlerhände beim verlöten von Schaltstellen. Dieser praktische Teil seiner Arbeit verschaffte ihm einen großen Überblick über die unterschiedlichsten Aktivitäten an der Schule. Oft sah man ihn mit der Kamera herumgehen und so ganz nebenbei legte er auch noch eine Sammlung von interessanten Fotos über unterschiedlichste Aktivitäten und Begebenheiten aus dem schulischen Alltag an und stellte diese auf einer Website ins Internet. Wie selten jemand lernte er so die Schule in ihren verschiedensten Facetten kennen und konnte die dabei gemachten Erfahrungen auch direkt bei seiner Tätigkeit als Oberstufenkonferenzleiter nutzbar machen. Beim theoretischen Teil seiner Arbeit und der damit verbundenen Literaturrecherche blieben viele Fragen offen. Es fehlten dann doch die Zeiten, in denen eine ausschließliche Beschäftigung mit dem Thema möglich war, und die von Zwölftklässlern gern benutzte Formulierung „Meinen schriftlichen Teil habe ich aus Zeitgründen nicht im vollen geplanten Umfang bewältigt“ stand dann auch im Resümee seiner Arbeit. Auf jeden Fall hat es bei ihm zu einem umfassenderen Verständnis für das Zusammenspiel und die Verknüpfung der künstlerisch-handwerklichen Fächer mit den mehr kognitiv arbeitenden Bereichen geführt, die gewiss auch Auswirkungen auf die gegenseitige Wertschätzung und das achtungsvolle Miteinander im alltäglichen Tun nach sich zieht. Den Abschluss der Vorstellung machte der Handwerkslehrer. Er hatte die Geschichte des Nagels zum Thema gewählt und sich die Aufgabe gestellt, einzelne Funktionen von Nägeln künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. So war eine kleine Ausstellung von Skulpturen entstanden, in denen der Nagel bei seiner jeweiligen Arbeit beobachtet werden kann. Ein Freund verfasste einen passenden Text, der Physiker stellte die Fotos dazu, und das Ganze mündete in einer bebilderten Broschüre, die zusammen mit den Skulpturen in der Handwerkskammer einen Ausstellungsort fand. Er konnte dem interessiert lauschenden Publikum berichten, welche Kraftquelle diese Arbeit ihm, der doch täglich in diesem Bereich unterrichtete, eröffnet hat. Der lange Zeitraum, in dem er an dem Thema künstlerisch arbeiten konnte, füllte den Topf,

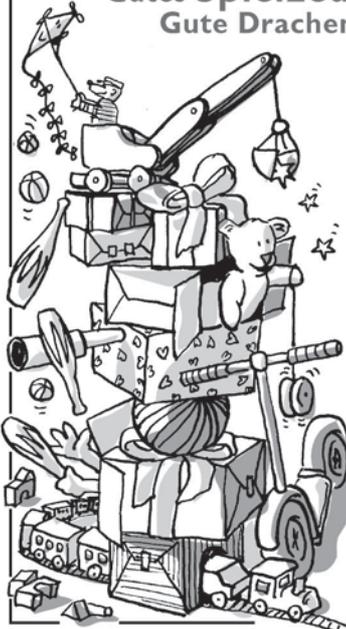


aus dem sonst immer die Schüler schöpfen, endlich einmal nachhaltig auf. Niemand kann immer nur geben, ohne irgendwo auch aufnehmen zu dürfen! Als weiteren wichtigen Aspekt machte er darauf aufmerksam, dass seiner Meinung nach die drei Jahresarbeiten einen stärkenden und stabilisierenden Einfluss auf die verwaltungsmäßigen Schulleitungsorgane gehabt haben. Er stellte die Beobachtung zur Verfügung, dass zukunftsfrüchtige Formen besser innerhalb des Schulganzen gefunden werden können, wenn neben dem Problemteil auch ein auffrischender, belebender Aspekt ausreichenden Raum finden kann. Fazit: Jeder durfte kostbare Erfahrungen sammeln. Neben dem persönlichen Bereich ergaben sich genauso wichtige Aspekte von allgemeiner, übergeordneter Art, die zu einer Nachahmung von anderen Lehrerkollegen förmlich aufzurufen scheinen. Niemand kann dadurch etwas verlieren, die Schule aber sehr viel gewinnen!

Helmut Hinrichsen

HÖHENFLUG

Gutes Spielzeug
Gute Drachen



Holtener Str. 35 · 24105 Kiel ☎ Tel. 0431/80 46 04 ☎ Fax 80 20 88



Yoga
Ayurveda
Klangmassage

Tatjana Bahar

Yogalehrerin BDY/EYU
Klangmasseurin nach P. Hess
Ayurveda Gesundheitsberaterin

Info: Tel. 0431/520042
www.yoga-kiel.de

Interview mit Petra Runge

Frau Runge, Sie sind ja nicht neu an der Schule. Ich möchte Sie daher zunächst nach Ihrer ersten Klasse fragen? Wie war es für Sie, diese Kinder in die Oberstufe zu entlassen?

Ich habe mit dieser Klasse alles erlebt – was man sich als Klassenlehrerin nur denken kann. Am Ende gab es ein schönes Abschlussfest, an das ich gerne zurückdenke, zumal ich es zuerst nicht wollte. Nun empfinde ich eine große Freude darüber, die Kinder fast erwachsen vor mir zu sehen.

Ein Stück weit waren es eben „meine“ Kinder und es stellte sich ein gewisser Stolz auf das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ein.

Konnten Sie auch die viel zitierte Ablösung der Kinder von der Klassenlehrerin in der 8. Klasse beobachten?

Natürlich war sie da, besonders bei den Mädchen und mir. Immerhin haben mir meine eigenen Schüler dazu verholten, dass ich das Ablösen auch lernen konnte, trotzdem blieben wir eine gute Gemeinschaft. Dies zeigte sich besonders beim Klassenspiel. Die Jungen waren so selbständig, dass sie z.B. alles technische und organisatorische alleine gemanagt haben. Vielen meiner „Ehemaligen“ grüßten mich zum Anfang des neuen Schuljahres auch noch.

Gab es in Ihrer Klasse eigentlich auch neue Gesichter, die im Lauf der 8 Jahre zu Ihnen kamen und das ursprüngliche Bild der Klasse verändert haben?

Es haben wenig Schüler die Klasse verlassen, einige sind nach 5./6. Klasse zu einem Gymnasium gewechselt, kamen aber alle zurück. Ansonsten blieb die Klasse all die Jahre so erhalten, wie ich sie in der 1. Klasse übernommen hatte. Einige der späteren Aufnahmen führten sehr wohl zu Veränderungen innerhalb der Klassengemeinschaft, wobei die Mädchen davon eher tangiert wurden.

Es war ja auch eine Kontinuität von Ihrer Seite da. Auch wenn es generell angestrebt wird, ist es doch nicht immer möglich, dass die Klassenlehrerin – so wie Sie – den Schü-

lern von der 1. bis zur 8. Klasse erhalten bleibt.

Das ist richtig. Es war mir sehr wichtig, den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln. Das zeigte sich besonders während meiner Schwangerschaft. Damals habe ich mit meiner Klasse noch die Klassenfahrt in der 5. Klasse bestritten und es gab gar keine Frage, dass ich wiederkomme, wenn das Baby da ist.

Wie haben Sie denn ein Baby und eine Waldorfklassiker unter einen Hut gebracht?

Mit Organisation und viel gutem Willen! Ich habe mit 16 Stunden nach dem „Babyurlaub“ wieder angefangen. Großer Dank geht da hauptsächlich an meine Tagesmutter, da mein Lebensgefährte und ich beide beruflich nicht aussetzen wollten. So habe ich auch die Abschlussfahrt in der 8. Klasse gemeistert. Ich nahm meine Familie und den zukünftigen Klassenbetreuer Herrn Müller-Tiburtius einfach mit.

Der Sprung von der 8. zur 1. Klasse ist ja gewaltig. Wie sind sie mit der neuen Situation klar gekommen?

Ich persönlich hatte sehr große Schwierigkeiten, mich in das Erstklassengeschehen einzufinden. Die Kinder sind sehr erwartungsvoll und fröhlich und sehr kindlich, zum Glück. Es sind nun auch „meine Kinder“, aber dazu war es für mich nötig, alle Bänder zu der „alten“ Klasse zu zerschneiden.

Ich kann auf nichts mehr aufbauen bei den Kleinen, alles muss neu angelegt werden. Auf der anderen Seite genieße ich die unverbrauchte Kraft, die Frische mit der die Kinder in die Schule kommen. Manchmal bin ich selbst erstaunt, wenn nach einer Äußerung von mir dieses perlende Lachen durch den Raum läuft. Das gibt Kraft und Auftrieb und ist Balsam für die Seele einer Klassenlehrerin, zumal nach der recht rauhen Achtklasszeit.

Gibt es Parallelen zwischen Ihrer alten Klasse und den neuen Kindern?

Die kann man schon finden. Meine alte Klasse war sehr behütet vom Elternhaus her und auch diesmal habe ich den Eindruck, dass sie recht behütet und

GALERIE
AM
EICHHOF

Eichhofstraße 24a
24116 Kiel
Tel./Fax 0431 542674

FAHRTEN IM JANUAR

GRÜNKOHLFAHRT 2003 - KLOSTER NÜTSCHAU MIT ORGELKONZERT, ST.MARIEN ZU SEGEBERG, ESSEN IN DER ROHLFSHAGENER KUPFERMÜHLE - 18.01. - 43,- € + ESSEN

STUTTGART - MANET UND DER IMPRESSIONISMUS - 24. - 26.01. 2003, 325,-€

FORDERN SIE UNVERBINDLICH UNSER JAHRESPROGRAMM
KIELER KUNST- UND KULTURREISEN · KURSE ZUR KUNSTGESCHICHTE



liebevoll aufgewachsen sind. Mit diesem Pölsterchen ausgestattet, bringen sie bereits sehr viel positives in die Klassengemeinschaft ein. In diesem Durchgang habe ich viele Erstgeborene und Nesthäkchen. Auch fällt es mir durch die Erfahrung der letzten Jahre leichter, Zugang zu den Kindern zu finden. Ich denke schon manchmal: „Der kleine Kerl erinnert mich an einen Schüler aus meiner alten Klasse.“ Aber vorteilhafter ist es für mich auf jeden Fall, die neuen Schüler auf mich wirken zu lassen, ohne sie vorher einzuordnen.

Konnten Sie auf diese Weise alle Schüler erreichen?

Nein, nicht immer. Die Eltern waren sehr vertrauensvoll. Später bemerkte ich, dass ich bei aufkommenden Problemen teilweise nicht angesprochen wurde. Diese Ansprache halte ich jedoch für sehr wichtig.

Hatte das einen Einfluss auf die Stimmung in der Klasse?

Nein, eigentlich nicht. Manche Eltern besprechen zwar Probleme am Abendbrotstisch und die Kinder kriegen mit zunehmendem Alter auch mehr mit, aber das Klassenklima war davon nicht betroffen.

Wie geht es Ihnen mit der neuen Zeiteinteilung?

Ich habe den Erzählteil in die zweite Hälfte des Hauptunterrichts, also hinter die Pause, verlegt. Ich persönlich finde es sehr schade, dass die Kinder nicht mehr grundsätzlich nach dem Hauptunterricht abgeholt wurden. Die schützende Hülle, die sonst die Erstklässler bis zu den Herbstferien noch umgeben hat, ging zu schnell verloren. Auch der frühe Einstieg in das Pausengewühl trägt dazu bei. Ich selbst habe für meine Klasse eine individuelle Lösung gefunden: Nach der Pause fange ich die Kinder zunächst auf, so dass sich die innere Ruhe wieder einstellt. Es folgt ein langer Erzählteil in den die Kinder ganz eintauchen, sich teilweise hineinträumen. Den Fachunterricht habe ich in den ersten 3 Wochen auf drei Stunden begrenzt, da der volle Stundenplan für die Kinder zu anstrengend war in dieser Zeit. Da-

nach wurden bis zu den Herbstferien täglich nur vier Stunden unterrichtet, und erst dann trat der volle Stundenplan in Kraft. Trotzdem muss ich sagen, es hat schon seinen Sinn, dass der Fachunterricht erst nach den Herbstferien beginnt und man sollte dies unbedingt beibehalten.

3 Wochen später

Wir mussten aus Zeitgründen unser Gespräch unterbrechen. Wie ist es Ihnen in der Zwischenzeit als alte/neue Klassenlehrerin ergangen?

Ich finde es spannend mit Ihnen jetzt nochmals über meine beiden Klassen zu sprechen. Die vergangenen Wochen haben bewirkt, dass im Zusammenhang mit meiner alten Klasse ein freudiges Gefühl geblieben ist. Der Trennungsschmerz ist überwunden, ich kann mit Stolz und Freude auf die entwickelten Grossen schauen – aus der Entfernung, ohne Trauer.

Gleichzeitig bin ich auch richtig bei meinen Kleinen angekommen. Beim ersten Elternabend, der gleich nach den großen Ferien stattfand, strömte so viel auf mich ein, wofür ich mich noch nicht öffnen konnte. Ich war irgendwie überhaupt noch nicht bei meiner neuen Klasse angekommen und stand mir selbst und meiner neuen Aufgabe auf dem ersten Elternabend eher reserviert gegenüber. Das ist jetzt anders. Bei meinen letzten Elternabenden war ich sozusagen wieder in dem Element Klassenlehrerin sein zu dürfen.

Was liegt Ihnen in Bezug auf Ihre neue Klasse besonders am Herzen?

Die Gemeinschafts- und Gewohnheitsbildung innerhalb der Klasse, denn damit wird das erste Fundament für eine funktionierende Klassengemeinschaft gelegt neben weiteren schulischen Aufgaben habe ich mir vor allen Dingen vorgenommen, die Bewegungsarmut der Kinder zu aktivieren. Die meisten Schüler werden mit dem Auto zur Schule gebracht und auch sonst bewegen sich die Kinder



häufig zu wenig. Ich plane viele Wandertage und andere bewegungsreiche Aktivitäten.

Wie dicht möchten Sie die Beziehung zu den Eltern Ihrer Schüler gestalten?

Zunächst vertrete ich die Meinung, dass Erziehung zu Hause stattfinden soll und auch stattfindet. Als Klassenlehrerin sehe ich mich den Eltern gegenüber in einer beratenden Funktion.

Wann und wie weit würden Sie in die Erziehung der Schüler eingreifen?

Wenn ein Kind durch ein deutlich störendes Verhalten im Unterricht auffällt und ich die Ursachen dafür im Elternhaus vermute, werde ich natürlich das Gespräch mit den Eltern suchen. Auf den Elternabenden gebe ich gerne auch Hinweise zur Kleidung oder zu ähnlichen Themen, die die Kinder unmittelbar betreffen. Dies sollte jedoch als Vorschlag verstanden werden und eine empfehlende Richtung haben. Ich vertrete z.B. das Zwiebelprinzip was die Kleidung der Kinder betrifft. Bei mehreren Kleidungsschichten übereinander können die Kinder z.B. im rhythmischen Teil gut eine oder zwei Schichten ablegen wenn sie schwitzen. Später, bei der Arbeit im Heft und bei vielleicht frischer Fensterluft, ist es dann notwendig die Kinder wieder einzuhüllen. Ein Wollhemd ist immer noch das A und O für ein Unterstufenkind, auch wenn das vielleicht altmodisch klingen sollte.

Frau Runge, ich danke Ihnen für das interessante Gespräch und wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg für die nächsten 8 Jahre.

Für den Elternbrief sprach *Diana Hansen* mit *Frau Runge*.

Nachbars

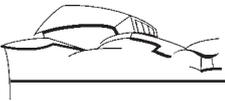
Naturkost



Garten

Hofholzallee 151 · 24113 Kiel · Tel.: 0431/52 95 13 · Fax: 0431/5 35 19 22

Hofholzallee 151-24109 Kiel - Tel.: 0431/52951 - Fax: 5351922
Montag bis Freitag 9.00-18.30 Uhr - Samstag 9.00- 13 Uhr



GEIGENBAUWERKSTATT KAI TIEDEMANN Meisterwerkstatt für Geigenbau

- Neubau sämtlicher Streichinstrumente
- Reparatur aller Streichinstrumente
- Handel alter u. neuer Streichinstrumente
- Zubehör Bögen, Etuis, Saiten, Notenpulte u.a.
- Vermietung Streichinstrumente aller Größen
- Versicherung von Instrumenten, Bögen u. Zubehör
- Vermittlung von privaten Instrumenten, Bögen u.a.
- Noten Auswahl am Lager/48 Std. Bestellservice

Kleiner Kuhberg 38
24103 Kiel
Tel. + Fax 0431-960 73

Montag geschlossen
Di. - Fr. 10-14 + 15-18
Samstag 10-13

Positive Globalisierung – Gründung eines internationalen Waldorf-Schüleraustausch-Netzwerkes.

Liebe Schüler, Eltern und Lehrer der Kieler Waldorfschule,

Globalisierung – dieses Schlagwort wird nicht zu Unrecht mit negativen Begleitscheinungen in Verbindung gebracht. Im Rahmen meiner Jahresarbeit für die 12. Klasse möchte ich jedoch die positiven Seiten nutzen, um ein globales Waldorf-Schüleraustausch-Netzwerk aufzubauen.

Hiermit lade ich euch herzlich zur Teilnahme ein!

Langfristiges Ziel des Projektes ist es, weltweit sämtliche Waldorf-Elternhäuser und Waldorfschulen, bei denen eine Bereitschaft zur Aufnahme von Gastschülern besteht, in einer Internet-Datenbank zu sammeln. Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich dann auf der Webseite des Austausch-Netzwerkes durch das Angebot an Ländern, Schulen und dazuge-

hörigen Elternhäusern klicken und anschließend mit den für sie in Frage kommenden Gastfamilien Kontakt aufnehmen. Die hohen Vermittlungsgebühren privater Austausch-Organisationen würden auf diese Weise entfallen.

Auch Schüler, die an einem Auslandsaufenthalt interessiert sind, können sich auf der Webseite präsentieren. So haben Familien die Möglichkeit, nach zukünftigen Gastschülern zu suchen.

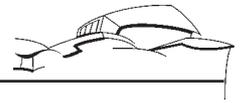
Zu Beginn stehen Schulen, Gastfamilien und Gastschüler aus Europa und Nordamerika zur Auswahl, später soll das Netzwerk auf andere Kontinente ausgeweitet werden. Ab sofort haben Eltern die Möglichkeit, sich auf der Webseite www.waldorf-exchange.net als Gastfamilie anzumelden. Für Haushalte ohne Internet-Zugang liegt im Schulsekretariat ein Anmeldeformular bereit.

Anfang 2003 wird der Aufbau des Netzwerkes so weit fortgeschritten sein, dass die Suche nach Gastfamilien bzw. Gastschülern beginnen kann.

Ausführlichere Informationen zum Funktionsprinzip des Netzwerkes und anderen Punkten sind auf der Webseite erhältlich.

Ich hoffe, dass sich auch an der Kieler Waldorfschule viele Schüler, Eltern und Lehrer für meine Idee einer positiven Globalisierung begeistern und als Gast oder Gastgeber zu kulturellem Austausch und Völkerverständigung beitragen wollen. Schon jetzt vielen Dank für eure Unterstützung.

Johannes Blankenbach
Freie Waldorfschule Kleinmachnow



Das goldene Beil

„Was ist ein lebendiger Fluss?“ Diese Frage stellten wir uns in der Erdkundeepoche angesichts der Überflutung der Elbe. „Wem gehört der Fluss samt Wassermann und Gold?“, lässt Tolstoi den reichen Bauern Konrad in seinem Stück fragen. Er glaubt, mit technischem Verstand die Wasserkraft bezwungen zu haben. Unser Theaterspiel zum Martinimarkt wollte erfreuen und nachdenklich stimmen, die Flutopfer unterstützen und letztlich alle Kinder unserer Klasse in ein gemeinsames Ringen um ein Stück bringen. Ob es gelungen ist, sehen Sie an den Antworten der Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b. (Ines Bornschein)

1. Erzähle kurz den Inhalt des Stückes!

Es handelt von einem armen Holzfäller und seiner Frau. Eines Tages fiel dem armen Holzfäller sein Beil in den Fluss. Aus Verzweiflung fragt er seinen reichen und hartherzigen Bruder, ob er ihm ein Beil oder das Geld für ein Beil leihen könnte. Aber sein Bruder August wandte sich mit seiner Schar Holzfällern achtlos ab. Konrad ist verzweifelt! Nun taucht der Wassermann mit seinen Nixen auf. Dann zeigt der Wassermann Konrad ein goldenes und danach sein eigenes Beil und fragte, welches seines sei. Konrad sagte: „Das eiserne Beil“ Da er die Wahrheit gesagt hatte, bekam er das goldene und das eiserne Beil dazu. Er feierte ein Fest, aber sein Bruder gab sich damit nicht zufrieden und versuchte, Konrad das goldene Beil abzujagen. Aber es gelang ihm nicht. (Cornelia)

Welche Rolle hattest du in dem Stück und warst du mit ihr zufrieden?

Ja, ich war sehr mit meiner Rolle zufrieden, aber zuerst wollte ich nicht die Frau von Konrad sein. (Lca)

Ich war eine der Dorffrauen und war mit meiner Rolle sehr zufrieden. (Eva)

Ich spielte den Neid, aber eine Hauptrolle hätte mir besser gefallen. (Thomas)

Ich war eine russische Frau und habe geblöet, ja, ich war zufrieden. (Judith)

Ich war eine Dorffrau, eigentlich war ich nicht zufried-

den, aber in diesem Stück gab es keine Rolle, die ich gerne gespielt hätte. (Laura Maria)

Ich war ein Holzfäller von August und war mit meiner Rolle zufrieden, weil man da mal richtig angeben kann und geizig sein kann. (Tom)

Hattest Du Lampenfieber?

Ja, ein bisschen (Rosa)

Erstaunlicherweise nicht, obwohl ich es erwartet hatte. (Tim)

Nein ich hatte kein Lampenfieber, ich hatte mir einfach vorgestellt, dass auf den Stühlen nur Kürbisse waren. (Karin)

Was hat dir an der Arbeit Spaß gemacht?

Mir hat es viel Spaß gemacht, als wir im Fundus waren und nach Kostümen geguckt haben. (Friederike)

Die Aufführung hat mir Spaß gemacht und die Stunden, die wir durchs Proben versäumten. (Ano)

Nach den Proben die Treppe runterzurutschen. (Jonathan)

Alles. (Tomkin)

Es hat Spaß gemacht, den Tanz zu üben. (Elena)

Mir hat gar nichts Spaß gemacht. (Camilla)

Mir hat es Spaß gemacht, meine Rolle zu spielen. (Hannes Fridolin)

Was war nicht so schön?

Nach der Aufführung war es ein bisschen komisch, als Frau Bornschein mit zwei Jungen schon rausgegangen war. Der Rest stand auf der Bühne und wusste nicht, was er machen soll. (Anneke)

Zum Beispiel war es nicht so schön, dass wir Samstag Proben hatten und dass Frau Bornschein immer Lampenfieber hatte. (Cornelius)

Es war nicht so schön, dass die Kinder beim Umgang nicht durchgelassen haben. (Tomkin)

Möchtest du im nächsten Jahr wieder ein Theaterstück aufführen?

Ja, ich würde gerne wieder ein Spiel aufführen, aber wo man nichts singen muss. (Julian)

Nein, nicht so gerne. (Frederik)

Interview mit einem Zuschauer

Wie fandest du das Bühnenbild? Es war schwierig den Fluss zu erkennen. Das Bühnenbild war gut ausgeleuchtet.

Wie lange, schätzt du, brauchten wir, um das Stück einzuüben? Es war viele Akteure und ich denke, dass es nicht einfach war. Ihr habt sicherlich mehr als 14 Tage geprobt. Man konnte sehen, dass viel geprobt wurde.

Hat dir das Thema gefallen? Das Thema war mir nicht bekannt und am Ende des Stückes musste ich kurz darüber nachdenken. Das Thema passt in die heutige Zeit.

Meinst du, dass die Lieder gut gesungen wurden? Die Lieder waren nicht so dynamisch wie die Sprache, aber mit der Flötenbegleitung waren sie sehr musikalisch.

Fandest du die Kostüme gut? Die Kostüme waren sehr einfallsreich und farbenprächtig. Nur die schönen Schuhe der russischen Dorfgemeinde waren nicht zu sehen.

Was hat dir nicht gefallen? Der plötzliche Schluss, weil das Stück gerade so interessant in der Geschichte war.

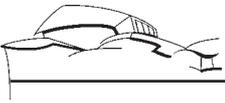
War es Deiner Meinung nach voll? Es war sehr gut besucht und es war sehr leise, alle haben gut zugehört.

Was hat dir sehr gut gefallen? Der Tanz, die Flötenmusik und die Hauptdarstellerin (Bäuerin).

Fandest du, dass die Kinder laut genug gesprochen haben? Textmäßig ja, aber Gesangsmäßig war es nicht so gut zu hören.

Vielen Dank für das Gespräch.

Mit Jürgen Scheffler (55 Jahre, männlich) sprach Laura Luisa.



Begegnungen aller Arten waren möglich auf unserem diesjährigen Martinimarkt.

Er wurde mit einem gemeinsamen Singen von Martinsliedern, vorbereitet von Klassen der Unterstufe, eröffnet. So war gelungen, worum wir die letzten beiden Jahre gerungen haben: eine Begegnung beim gemeinsamen Anfang, bevor der Verkauf beginnt.

Und schon wurde es trübelig in allen Gebäuden und Klassenräumen.

Die Klassen und ihre Aktivitäten sorgten dafür, dass man sich einfach wohl und willkommen fühlen konnte.

Im fortwährend gut besuchten Forum ging es lebhaft zu an allen Verkaufstischen.

Neben Eltern waren auch Schüler unterschiedlichster Klassenstufen beteiligt, Selbstgebasteltes zum Kauf anzubieten.

In jedem Haus, dafür hatte der Basarkreis vorausschauend gesorgt, gab es etwas für das leibliche Wohl. Allein 400 Liter leckere Kürbis-Suppe trafen den Geschmack der Besucher, dazu unzählige Brezel, Waffeln, Hot dogs, nur leider zu wenig Kuchen, da müssen wir uns im nächsten Jahr etwas überlegen.



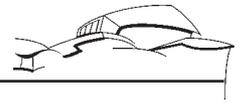
Der Basarkreis bedankt sich bei allen Schülern/Schülerinnen, Eltern und Freunden der Schule, die dazu beigetragen haben, dass sich unsere Schule an diesem Tag in dieser Vielfalt präsentieren konnte. Wir haben Lob und Anerkennung bekommen, die wir gerne auf diesem Wege an alle unermüdeten Helfer und Helferinnen weitergeben. Mit großem Interesse besucht war eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Und auch im

Schulbüro, an diesem Tag zum Basarbüro umfunktioniert, war deutlich das Interesse von Besuchern zu merken, die sich gezielte Informationen über unsere Schule holten.

Wir haben an diesem Tag unglaubliche 8000 Euro eingenommen. Das Klettergerüst ist längst bestellt und wird nach den Wintermonaten aufgestellt. Mit 1000 Euro wird der Kauf eines Beamer für die Oberstufe bezuschusst. Der Basarkreis hat basareigenes Geschirr und Besteck angeschafft. Und über weitere Anschaffungen werden wir bei unserem nächsten Treffen am 10.12.02 beraten. Hier findet die gewohnte Auswertung des Basars statt, zu der wir auch gerne Ihre Anregungen aufnehmen.

Schon bei den Vorbereitungen in diesem Jahr haben wir Ideen für das nächste Jahr entwickelt und so sind wir guter Dinge, weiter zu machen.

Der Basarkreis



SERIE

Zwei ehemalige Waldorfschüler: Anke und Olaf Becker – Ein „Tandeminterview“

Olaf Becker: geboren am 11.08.1965 in Bad Salzuflen, besuchte die Kieler Waldorfschule von 1972 bis 1984. Ging mit dem Realschulabschluss. Machte 1987 in St.Gallen Abitur, 1990 Dipl.Betriebswirt an der Lynn University/Florida, 1991 Marketing Manager an der Miami State University/Florida

Anke Becker, früher Ottwaska, 29.06.1966, geboren in Siegen, besuchte die Kieler Waldorfschule von 1975 bis 84 und verließ die Schule mit dem Realschulabschluss. Verheiratet seit dem 15.5.1992, drei Kinder, betreiben die Fischzucht „Forelli“ in Strande.

(Den beiden „Ex-Waldis“ wurden die selben Fragen gestellt, allerdings in verschiedenen Räumen und ohne hören zu können, was der jeweils andere antwortet. Der besseren Lesbarkeit wegen drucken wir hier die Antworten hintereinander ab.)

Ihr habt Euch an der Kieler Waldorfschule kennen gelernt. Hättet Ihr damals gedacht, dass Ihr eines Tages heiraten würdet?

Olaf: Nein, na ja, wir haben damals ja schon geheiratet. Auf unserer Klassenfahrt in der 10. Klasse nach Kolmar in der Schweiz haben wir einen Tag in Straßburg verbracht. Wir haben dann aus Spaß im Straßburger Münster geheiratet, die Klassenkameraden waren Pfarrer, Trauzeugen und alles was sonst dazugehörte. Dieses Spiel wurde später in der Schule fortgesetzt, da kam dann noch ein Anwalt hinzu, der die Scheidung absolvieren sollte. Das ging bestimmt so ein halbes Jahr mit Zettelchen im Unterricht schreiben und irgendwie war nachher die ganze Klasse involviert. Richtig geheiratet haben wir dann am 15.Mai 1992 in der Nicolaikirche in Kiel.
Anke: Nein, das kam viel später, da Olaf einer ganz anderen Clique in der Klasse angehörte als ich. Außerdem war Olaf sportlich recht aktiv, während ich oft in der Disco, vor

allem im „Pfefferminz“ herumhing. Geheiratet haben wir dann erst 1992; inzwischen war viel passiert: Ich hatte eine Erzieherausbildung am Königsweg gemacht und ein Praktikum im Kieler Waldorfkindergarten.



Dann hab ich im Haus der Jugend in Kronshagen gearbeitet. Danach hab zwei Jahre in England an einer anthroposophischen Kunstschule studiert, war ein halbes Jahr in den USA als Au-pair-Mädchen und hab ein Jahr hier im städtischen Krankenhaus als Schwesternhelferin gearbeitet. Eigentlich wollte ich immer mal das Abi nachmachen und Medizin studieren.

Zwei Eurer drei Kinder, Alena und Lasse, gehen heute auch auf die Waldorfschule. War diese Entscheidung für Euch von Anfang an klar?

Olaf: Für Anke war das klar, für mich nicht ganz so, wenn die Kinder die Waldorfschule besuchen, bedeutet das auch viel Einsatz für die Eltern und viel Engagement auch außerhalb der Schule. Mir ist es auch wichtig, dass die Kinder Regeln lernen und dass Disziplin ins Lernen kommt, dafür muss dann aber auch zu Hause viel getan werden.

Anke: Durchaus nicht. Olaf wollte die Firma seines Vaters übernehmen und dort wäre eine

Waldorfschule nicht in erreichbarer Nähe gewesen. Erst nach dem Verkauf der Firma kamen wir nach Kiel zurück. Dann haben wir lange überlegt, ob wir die Kinder hier auf die Dorfschule geben. Später stellte sich die Frage, ob die Waldorfschule in Eckernförde nicht richtiger wäre, weil die Kieler Schule so groß geworden ist.

Wie hast Du die Zeit auf der Kieler Waldorfschule erlebt?

Olaf: Es war eine absolut schöne Zeit, deshalb war es eigentlich doch auch für mich klar, dass ich meinen Kindern das ermöglichen wollte; so eine Schulzeit würde ich wirklich jedem gönnen.

Anke: Es sind vorwiegend positive Erinnerungen, sonst hätten wir wohl nicht unsere Kinder wieder auf die Waldorfschule geschickt. Besonders der Klassenzusammenhalt hat mich damals fasziniert und besteht zum Teil heute noch; wir sind immer füreinander eingespungen.

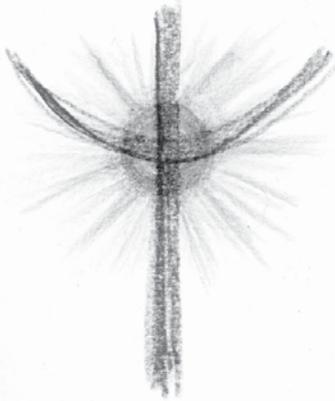
In der Oberstufe war ich dann zwischendurch mal für eine Woche auf dem Gymnasium in Heikendorf. Das war für mich der Schock! Danach war ich kuriert. Rückblickend kann ich sagen, war die Waldorfschule das beste, was mir passieren konnte.

Was weißt Du noch über Deine Jahresarbeit und Klassenspiele?

Olaf: Daran kann ich mich noch gut erinnern. In der 8. Klasse haben wir „Götz von Berlichingen“ gespielt. Da war ich der Knecht vom Götz und in der 12.Klasse haben wir den „Belagerungszustand“ von Albert Camus gespielt. In dem Spiel habe ich einen der Fischer gespielt, die sich gegen die Pest auflehnten, da ging es wirklich hoch her mit Nebelleffekten und Trommelwirbel in den spannenden Szenen. Jahresarbeiten gab es damals nur in der zwölften Klasse, ich habe mit einem Mitschüler zusammen Handballtore gemacht. Wir haben sogar das Netz selber geknüpft. Ob die heute noch existieren, weiß ich nicht, aber ich glaube inzwischen hat die Schule welche aus Aluminium.



Biographiearbeit & helfende Gespräche



Lebens- und Erziehungsberatung
Erwachsenenbildung

Monika Kiel-Hinrichsen
Melsdorfer Straße 16
24109 Kiel
Tel/Fax 0431-521561

Anke: Meine Jahresarbeit gibt es heute noch. Sie steht im Keller. Es ist ein Himmelbett – 1.60 breit. Ich glaube, wir waren erst die dritte Klasse überhaupt, die eine Jahresarbeit anfertigen sollte. Die Kieler Schule war ja noch ganz neu und hatte nur eine Hand voll Lehrer, die sich erst finden mussten. Es war eine echte Pionierzeit für uns alle. Das Achtklassspiel war „Götz von Berlichingen“ und in der Zwölften der „Belagerungszustand“ von Albert Camus. Da musste ich die fürchterliche Sekretärin mit der tödlichen Liste spielen.

An welches Erlebnis aus Deiner Schulzeit erinnerst Du Dich heute am liebsten?

Olaf: Och, da gibt es vieles, ich kann da gar nicht nur eines nennen. Mit Herrn Laufenberg ein Haus bauen, das war in der dritten Klasse. Oder mit Herrn Naujokat Handball spielen; da habe ich immer die ganze Woche drauf hingefiebert. Feldmesspraktikum auf Hallig Langneß, das war ein echtes Erlebnis. Da haben wir 1½ Wochen landunter gehabt und konnten gar nichts machen und zum Schluss ging uns noch der Tabak aus... Die Klassenfahrt nach Prag war auch sehr schön, aber das Zwölftklassspiel war doch einzigartig, das hat uns so enorm geformt. Einzelne Schüler haben ihre Rollen nachher richtig

weitergelebt. Eigentlich habe ich gar keine negativen Erinnerungen, das war alles sehr schön.

Anke: Das war die Klassenfahrt nach Kolmar in der 10. Klasse. Im Straßburger Münster haben Olaf und ich dann aus Spaß geheiratet, so richtig mit Trauzeugen und Pastor, allerdings aus unserer Klasse. Auch das Zwölftklassspiel hat bei mir einen starken prägenden Eindruck hinterlassen.

Sprecht Ihr manchmal über Erlebnisse aus Eurer Schulzeit?

Olaf: Ja, schon öfter mal, auch durch Erlebnisse mit den Kindern, durch Elternabende. Wir sehen einige Lehrer von früher ja fast täglich, wenn wir die Kinder zur Schule bringen oder abholen. Da gibt es dann auch Lehrer, die ich von früher als Schüler kannte, Stefan Thiemann, zum Beispiel. Da weiß ich dann gar nicht, ob ich „Du“ oder „Sie“ sagen soll.

Anke: Eher selten. Höchstens mal durch Anlässe von außen.

Kannst Du Dich an einige Lehrer von damals erinnern?

Olaf: Ja, natürlich! Zuerst hatten wir noch Frau Schickert als Klassenlehrerin, dann bekamen wir Herrn Laufenberg. Das war für mich nicht nur positiv, ich war ein ziemlicher Rabauke und Herr Laufenberg konnte sehr gut schimpfen. Aber im großen und ganzen doch schön, weil er so eine Vaterrolle für mich eingenommen hat und das brauchte ich damals, meine Mutter war alleinerziehend. Dann an Herrn Naujokat, der mich mit seiner Handball-AG sehr positiv beeinflusst hat. Frau Steiner hatte ich damals in Französisch. Die hat das auch nicht leicht mit mir gehabt. Aber wenn wir uns jetzt auf dem Schulhof sehen, schmunzeln wir uns immer so an, da wissen wir dann beide Bescheid. Herrn Witt habe ich auch wieder erkannt, als ich mit meiner Tochter an die Schule kam. Dann Frau Futter, die jetzt ja Frau Laufenberg ist, die hatte ich in Handarbeit. Herr Newerla ist genauso unvergesslich, wie Christoph Klemmer beim Landbaupraktikum. Das war wirklich eine tolle Zeit damals an der Schule, und da danke ich besonders Herrn Laufenberg und Herrn Naujokat, dass sie mir diese schöne Zeit ermöglicht haben.

Anke: Na klar! Besonders gern denke ich an Herrn Naujokat. Er war ein guter Lehrer und kam damals von der Rendsburger Waldorfschule. Durch seine Direktheit und Klarheit konnte er sich in unserer recht schwierigen Klasse gut durchsetzen. Es gab

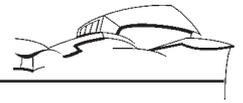
noch keine C-Klassen und auch behinderte Kinder und Quereinsteiger aus der Staatsschule gehörten zur Klasse. Den Hut ziehe ich auch vor Herrn Laufenberg, der aus meiner heutigen Sicht die Sache sehr gut gemacht hat. Ich mag seinen trockenen Humor. Er hat sich für uns echt aufgeopfert. In unserer schwierigen Klasse damals würden heute manche Lehrer sang- und klanglos untergehen.

Wie ist Deine Erinnerung an das Auswendiglernen und die Zeugnisprüche?

Olaf: Also ich habe da im schulischen Bereich nicht so viel mitgekriegt, der zwischenmenschliche Bereich, der soziale Aspekt, stand eigentlich immer im Vordergrund. Das Wissen, das habe ich mir dann, als es nötig war, durch reines Pauken erworben. Die freie Entfaltung, die dort in der Schule möglich war, die hat mich wirklich in meinem Leben weitergebracht. Anke: Das Auswendiglernen ist eine gute Sache. Das sehe ich besonders an Alena heute. Mir hat es immer Spaß gemacht. Mit dem Inhalt der Zeugnisprüche hatte man bei mir den Nagel auf den Kopf getroffen. Wir sind damals noch einzeln nach vorne gegangen, um den Spruch aufzusagen und das war für mich sehr gut

Ihr betreibt heute eine Fischzucht. Kommt Dir Deine Schulzeit (im Berufsleben) zugute?

Olaf: Ja, auf jeden Fall, wir produzieren hier keine Masse, sondern biologische Qualität auf Naturbasis. Ich habe viel mit Wasser und Holz zu tun, und da kommen mir die handwerklichen Fähigkeiten, die mir an der Schule vermittelt wurden, sehr zu gute. Ich habe ja mehrere Jahre im Management und Vorstand einer großen Firma gearbeitet, bevor ich die Fischzucht begonnen habe, und da ist mir erst klar geworden, dass dies genau das ist, was ich brauche: mit der Natur arbeiten. Wenn ich abends meine dreckigen Hände wasche und die Schwielen daran sehe, weiß ich, dass ich was geschafft habe, und dann geht's mir richtig gut. Wir betreiben hier aktiven Umweltschutz, in und an unseren Teichen sind Reiher, Kormorane, Fischotter und Eisvögel zu Hause. Früher war das hier nur eine grüne Wiese. Das ist doch toll, das sich all diese Tiere hier wieder einfinden konnten. Anke: Ich glaube, die Schulzeit kommt einem auf jeden Fall als Mensch zugute. Man hat gute Voraussetzungen im sozialen Umgang, ist flexibel im Denken und kann Dinge besser aufnehmen.



Was würdest Du der Schule raten, wie sie für die Waldorfpädagogik werben soll?

Olaf: Sie sollte an dem Image arbeiten, dass sie nur eine Schule für Reiche oder Kinderreiche ist, denn das entspricht nicht den Tatsachen. Die Waldorfschule hat allgemein keinen so guten Ruf. Da sollte man in den Vordergrund stellen, was dort vermittelt wird: Kreativität und sozialer Umgang. Vielleicht sollte man Referenzlisten erstellen, wer alles an der Waldorfschule war. Das sind alles ganz tolle Menschen geworden, die für ihr Leben wirklich verantwortlich sind. Waldorfschüler sind mit sich im Reinen, und das ist ganz wichtig, denn wenn man etwas mit Freude macht, dann kommt der Erfolg ganz von allein. Das Risiko zur Selbstverwirklichung, das gehen Waldorfschüler viel eher ein, als andere.

Anke: Das ist nicht leicht zu beantworten. Ich denke, man sollte versuchen, von einigen alten Vorurteilen, z.B. Waldorfpädagogik ist nicht realitätsnahe wegzukommen. Es gibt so viele gute Dinge, die die Pädagogik ausmachen, die man an keiner anderen Schule so findet. Gerade in der heutigen Zeit ist das wichtig, daher wäre es sinnvoll, das in den Vordergrund zu rücken.

Was würdest Du an der Kieler Waldorfschule ändern, wenn Du die Möglichkeit dazu hättest?

Olaf: Eine größere Transparenz zwischen Eltern, Lehrern und Vorstand. Das ganze Gewusel ist für mich als Vater schwer zu

durchschauen. Wer entscheidet eigentlich was, und warum wurden nicht alle gefragt, ob sie damit einverstanden sind? Um da richtig durchzusteigen, müsste ich mich viel mehr einbringen, als ich es kann und will. Ich finde aber, dass es einfacher sein müsste, einen Überblick zu bekommen.

Als ich das erste Mal nach meiner Schulzeit wieder an die Schule kam, habe ich mich richtig erschrocken, wie viele Menschen da waren, und die Lehrer wirkten so gehetzt. Da frage ich mich, wie empfinden die Kinder das? Die ganze Schulanlage wirkt so offen, das sind ja richtige Autobahnen zwischen den Gebäuden, da kann gar keine Ruhe entstehen.

Anke: Mir ist immer noch die Zweizügigkeit ein Dorn im Auge. Die Kieler Schule ist einfach zu groß geworden. Aber das kann man ja wohl nicht mehr rückgängig machen.

Würdet Ihr einen Waldorfschüler als Praktikanten nehmen?

Olaf: Ja, jeder Zeit, aber wir hatten noch keinen.

Anke: Ja, aber es hat bisher noch keiner angefragt.

Hättest Du Interesse an einer Art Ehemaligenstammtisch?

Olaf: Wir haben sowieso schon viele Kontakte innerhalb der alten Klasse. Ich könnte mir aber gut vorstellen, dass das Spaß machen würde.

Anke: Klassenübergreifend? Warum nicht? Wir hatten schon einige Klassentreffen, zu denen recht viele gekommen waren, zum Beispiel im „Einstein“.

Was verbindet Dich heute noch mit der Waldorfschule?

Olaf: Die Vergangenheit und natürlich die Kinder. Jeden Tag hinbringen und abholen, dann Elternabende, Monatsfeiern, da ist der Kontakt ja zwangsläufig da.

Anke: Als die Kinder noch nicht zur Schule gingen, waren es die Veranstaltungen, z.B. Martinimarkt oder das Sommerfest. Auch den Elternbrief habe ich damals schon gelesen. Meine Eltern haben den ELK mitbegründet, als ich noch ein Schulkind war, und die ersten Treffen haben bei uns zu Hause stattgefunden. Die Kieler Schule ist ja keine eltern-, sondern eine lehrergegründete Schule und da gibt es Unterschiede.

Heute sind es vor allem die Kinder, die mich mit der Schule verbinden. Manchmal ist es aber auch wie früher, wenn ich morgens nach dem Klingeln an den Fenstern der Klassenräume vorbeigehe. Es erinnert mich an die Zeit, wo ich selber dort gesessen habe, an eine schöne Zeit, aber mit dem Unterschied, ich brauche heute kein schlechtes Gewissen zu haben, dass die Schularbeiten nicht gemacht sind...

Vielen Dank für das Gespräch!

Mit Olaf Becker sprach *Anja Manleitner*, mit Anke Becker *Lothar Viehöfer*.



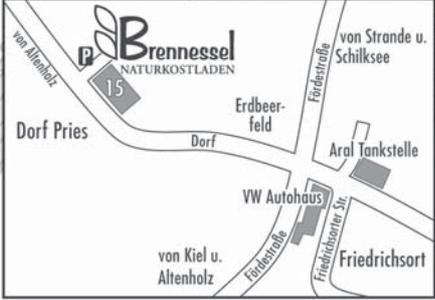
Brennessel
NATURKOSTLADEN

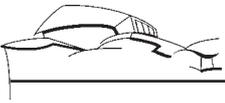
natürlich einkaufen!

Neu in unserem Sortiment:
Heilsteine

Öffnungszeiten: täglich von 8.30 Uhr bis 18.30 Uhr · samstags von 8.30 Uhr bis 13.00 Uhr

BRENNESSSEL · DORF 15 · 24159 PRIES · TELEFON 0431/3978 63 · FAX 0431/260 1433





Die Zukunft der Bildung Ein Aufruf für den Schutz der Kindheit – gegen eine zu frühe Einschulung!

Die Unterzeichnenden dieses Aufrufes für den Schutz der Kindheit

- **achten die Zeit der Kindheit:** Kinder müssen sich entsprechend ihren eigenen Begabungen und Fähigkeiten zur Freiheit entwickeln können; das ist die Grundlage für eine spätere Leistungsfähigkeit,
- **sind überzeugt:** Die gegenwärtige Erziehungs- und Bildungskrise kann überwunden werden, wenn die Bedeutung der Kindheit für die Entwicklung der Kinder zu mündigen Erwachsenen neu erkannt wird,
- **stellen Fehlplanungen und Fehlentwicklungen fest:** Bildungs- und Erziehungspolitik haben sich von diesen grundlegenden Bedürfnissen der Kinder immer weiter entfernt,
- **halten für notwendig:** Die gesellschaftlich bedeutende Arbeit von Eltern, Erziehern und Lehrern muss endlich angemessen gewürdigt und unterstützt werden,
- **lehnen ab:** Eine zu frühe Einschulung, einseitigen und unkontrollierten Einsatz von technischen Medien in Kindergärten und Grundschule, gesteigerten Erfolgs- und Leistungsdruck in

Erziehung und Unterricht,

- **bringen ihre Sorgen zum Ausdruck:** Die von Politikern und Schulbehörden erhobenen Forderungen nach einer früheren Einschulung greifen noch mehr in den unwiederbringlichen Entwicklungszeitraum der Kindheit ein! Dadurch wird die Entfaltung der individuellen Begabungen und Fähigkeiten der Kinder in Spiel und Nachahmung systematisch eingeschränkt,
- **fordern und treten dafür ein,**
 - dass die Regelschulpflicht bei dem sechsten, siebenten Lebensjahr festgelegt bleibt; das schließt die Vorverlegung auf das fünfte Lebensjahr aus,
 - dass für alle Kinder die Chancen für ein ganzheitliches Lernen und ihnen gemäße Bildungsprozesse unterstützt und verbessert werden,
 - dass die Lebensbedingungen junger Eltern und Familien und die dafür notwendigen Einrichtungen gefördert werden,
 - dass der Zeitraum der frühen Kindheit geschützt und nicht zugunsten einer zu frühen intellektuellen Belastung und Verschulung oder durch

einseitigen Erfolgs- und Leistungsdruck eingeschränkt wird und dass bei der Gestaltung pädagogischer Konzepte von den umfassenden Reifeprozessen der Kindheit ausgegangen wird und diese in besonderer Weise gepflegt werden.

Stuttgart, Frankfurt/Main im November 2002

Initiatoren und Erstunterzeichner dieses Aufrufes:

Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart; Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband – e.V., Frankfurt; Internationale Vereinigung der Waldorfschulen e.V., Stuttgart; Medizinische Sektion an der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Dornach/Schweiz; Pädagogische Sektion an der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Dornach/Schweiz; Prof. Dr. Peter Buck, Pädagogische Hochschule Heidelberg; Prof. Dr. Christian Rittelmeyer, Pädagogisches Seminar der Georg-August-Universität, Göttingen; Prof. Dr. Horst Rumpf, Darmstadt; Prof. Dr. Harm Paschen, Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld.

Wenn auch Sie gegen eine zu frühe Einschulung sind, unterschreiben Sie dieses Schreiben auf einer der nächsten Elternversammlungen Ihrer Klasse. Die Unterschriftenlisten werden dann zurückgeschickt an die Initiatoren.

Hof Islandpferde
Altenkattbek

Die Islandpferde - Reitschule für Jung und Alt

- Gruppen - oder Einzelreitstunden
- Auf gut ausgebildeten Islandpferden
- Wochenendlehrgänge und Spezialreitkurse, z.B.: Anfängerintensiv - und Töltkurse
- Ausbildungsleitung: H. Wald, IPZV Trainer - B

Reiterferien für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren

- Kleine Gruppen (max. 12 Kinder)
- 2 x tägl. Reiten
- Interessantes Rahmenprogramm

Informationen erhalten Sie am besten zu unseren Büro - und Geschäftszeiten
Mo. & Do. 9.00 Uhr - 12.00 Uhr, Di. - Sa. 16.00 Uhr - 18.00

Zu diesen Zeiten können Sie unseren kostenlosen Hausprospekt und Artikel aus unserem Reitsportladen ("Sattelkammer") bestellen. Einfach anrufen !

Islandpferde Reitschule Hof Altenkattbek
Hauke Wald • Altenkattbek 9 • 24808 Jevenstedt • Telefon u. Fax: 04337/527

GALA HOLZBAU FRICKE

- Zimmerei
- Ökologischer Innenausbau
- Cellulose Dämmung
- Individuelle Beratung

Am Steinkamp 7A, 24226 Heikendorf
Tel./Fax: 0431/64 75 844



BLICK ÜBER DEN TELLERRAND:

„Umweltschule in Europa“

Im Schuljahr 2001/2002 haben bislang zwei Waldorfschulen das begehrte Prädikat „Umweltschule in Europa“ erhalten: In Hessen die Freie Waldorfschule Wetterau und in Niedersachsen die Freie Waldorfschule Hildesheim.

Das Projekt „Umweltschule in Europa“ ist eine Ausschreibung, die „zum Ziel hat, umweltgerechtes Verhalten an den Schulen zu etablieren und alle Beteiligten motivieren soll, sich für nachhaltige Entwicklung einzusetzen“.

Der Veranstalter ist auf europäischer Ebene die Foundation for Environmental Education in Europe und die Stiftung für Umwelterziehung in Europa, in Deutschland die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung.

An dem Projekt beteiligen sich in Deutsch-

land bislang zehn Bundesländer.

Die Grundlage der Auszeichnung für einen zweijährigen Projektzeitraum ist der „Zuwachs an Umweltverträglichkeit im Zusammenhang mit dem einhergehenden Verständigungsprozess in der Schule“.

Die Auszeichnung für das „besondere Engagement zur nachhaltigen Verbesserung der Schulumwelt“ hat die Waldorfschule Hildesheim schon zum zweiten Mal bekommen. Im jüngsten Projektzeitraum 2000 bis 2002 stand der Bau eines Erdkellers für die Lagerung des Gemüses aus dem Schulgarten bis zur Verwendung in der Schulküche im Vordergrund.

Die Freie Waldorfschule Wetterau erhielt die Auszeichnung für zwei Projekte: „Schafe an der Schule“ und „Bike statt Bus“. Die

auf den Flächen des Schulgartens grasenden Schafe bereichern den Lehrplan und vermitteln elementare Erfahrungen mit Tieren, die in den heutigen Lebensverhältnissen der Kinder kaum mehr vorkommen. Mit dem Projekt „Bike statt Bus“ versuchen die Schüler die Umwelt zu entlasten und im Schuletat einen erheblichen Betrag einzusparen. Sie fahren statt mit dem Bus mit dem Fahrrad zum Sportunterricht in die Turnhalle ins benachbarte Steinfurth und zurück.

Der ELTERNBRIEF gratuliert den beiden Waldorfschulen zu den erhaltenen Auszeichnungen.

Weitere Informationen über das Projekt „Umweltschule in Europa“ unter www.umweltschule.de

Die Kinderstube
Kiel
Fahrspielzeug

Das Original.
TRIPP
TRAPP®
Der Stuhl, der mit dem Kind wächst

TRIPP TRAPP®

KIEL
Hermann-Weigmann-Str. 20
Tel. 6 15 85

Handwerkerhof

fecit

IN METTENHOF

Werkstattladen

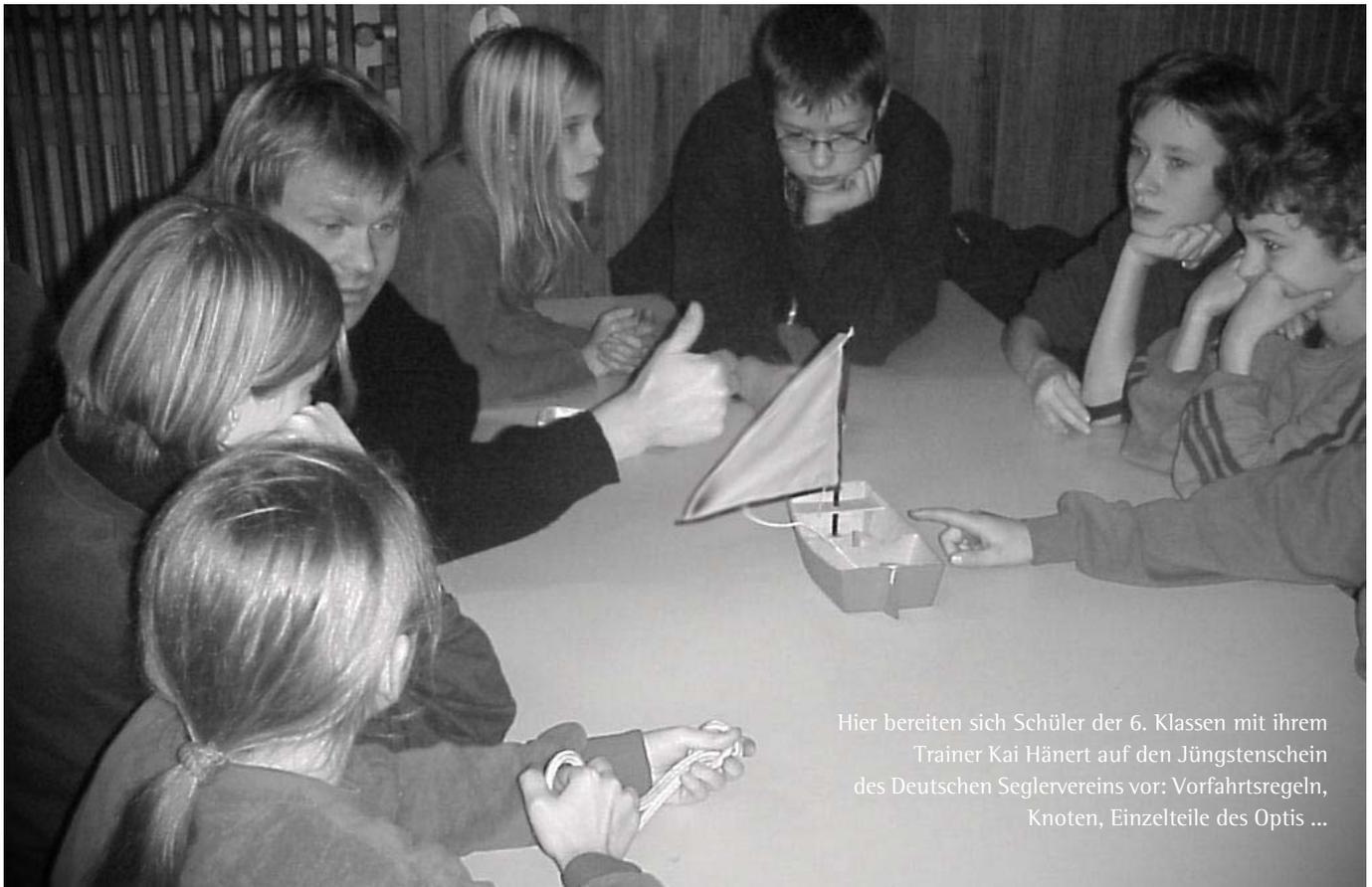
Metallwerkstatt
Weberei
Holzwerkstatt
Töpferei
Papierwerkstatt
Gärtnerei

Ladenzeiten: Mo - Do 9⁰⁰ - 16⁰⁰
Fr 9⁰⁰ - 12⁰⁰

Faluner Weg 30 • 24109 Kiel
Tel 0431-537 36 - 0 • Fax 0431-537 36 - 66
Werkstatt für Behinderte anerkannt nach § 57 nF SchwBG



Der nächste Sommer kommt bestimmt ...



Hier bereiten sich Schüler der 6. Klassen mit ihrem Trainer Kai Hänert auf den Jüngstensein des Deutschen Seglervereins vor: Vorfahrtsregeln, Knoten, Einzelteile des Optis ...

Waldiwitz des Quartals

Waldorflehrer sind bekanntlich immer um das Wohl ihrer Schüler bemüht.

Anruf im Elternhaus eines Schülers:

„Guten Tag, hier ist dein Klassenlehrer. Kann ich bitte mal deinen Vater sprechen?“

Kind: „Das geht jetzt nicht. Der ist mit Mama im Keller.“

Lehrer: „Na gut, dann rufe ich später noch einmal an.“

Eine Stunde später.

Lehrer: „Kann ich nun bitte mal deinen Vater sprechen?“

Kind: „Das geht jetzt nicht. Der ist mit Mama auf dem Dachboden.“

Lehrer: „Na gut, dann rufe ich später noch einmal an.“

Eine Stunde später.

Lehrer: „Kann ich nun bitte mal deinen Vater sprechen?“

Kind: „Das geht jetzt nicht. Der ist mit Mama im Schlafzimmer.“

Lehrer: „Verdammt noch mal! Was machen denn Deine Eltern den ganzen Tag?“

Kind: „Psssssssst! Die suchen mich...“

Zum Beispiel:

Zimmertüren
aus massivem Holz

mögen Sie es:

- elegant?
 - pfiffig?
 - natur oder farbig?
- handwerkliche Maßfertigung!

natürlich!

TISCHLEREI
Altwittenbek

Telefon 0431 / 314347 · Fax 0431 / 314342
Altwittenbeker Str. 17 · 24214 Altwittenbek



KÜRBRIEF

Neubau

Es ist nicht zu übersehen, es wird gebaut. - Nachdem unter „Anteilnahme aller Schüler“ der eine Pavillon im Erlengrund abgerissen wurde, der über.... unter... und durchschlupfsichere Bauzaun gezogen ist, konnten die Ausschachtungsarbeiten Ende September beginnen.

Bis dahin galt es in den letzten 'kochen und Monaten die Ärmel hochzukrempeln und eine Menge Schwierigkeiten beiseite zu räumen, bis Ende August endlich die langersehnte Baugenehmigung der Stadt Kiel vorlag und die Vergabe der Bauleistungen erfolgen konnte (7 Gewerke entsprechend ca. 60 % der Leistungen Neubau).

Einen wesentlichen Teil dieser „Knochenarbeit“ verdanken wir der unermüdlichen Arbeit der Baugeschäftsführung (den Herren Newerla, Richter, Todt, Schlüter).

Jeder, der selbst schon einmal gebaut hat, kann sich vorstellen, was alles zu tun ist, bis endlich die erste Schaufel und der erste Bauarbeiter auf der Baustelle stehen. Und hier haben wir es immerhin mit einem 9,0 Millionen-Bau zu tun.

An dieser Stelle ist eine kleine Rückbesinnung angebracht:

- 1985 wurde der Turnhallenbau fertiggestellt - er deckte den Raumbedarf einer 1-zügigen Schule ab.
- Ende 1986 formierten sich nach einem allgemeinen Elternabend ein neuer Bau-, Finanz- und Info-Kreis, um die baulichen Voraussetzungen für eine 2-zügige Schule zu schaffen. Seit dieser Zeit arbeiten diese Kreise regelmäßig zum Teil noch mit Mitgliedern der „1.Stunde“.
- Anfang 1987 wurden 4 Architekten eingeladen, von denen der dänische in Järna/Schweden lebende Architekt Erik Asmussen mit seinem Mitarbeiter Nils-Sonne Frederiksen ausgewählt wurden, die planerischen Voraussetzungen für den Neubau zu schaffen.
- Anfang 1988, auf Grundlage eines pädagogisch sinnvollen Maximalprogramms (Wunschprogramm), legte Asmusseen seinen ersten Entwurf vor („Straßenkonzept“). - Eine Überarbeitung der Baukosten ergab, daß die geplanten Gebäude nicht realisierbar sind. Dann Erarbeitung eines neuen Raumprogrammes, dem sogenannten „Minimalprogramm“, auf deren Grundlage Asmussen
- Anfang 1990 einen neuen Entwurf vorlegt. Dieser Entwurf wird jetzt verwirklicht. Er beinhaltet nach erneuten „tragbaren“ Reduzierungen im Raumprogramm und Ausstattung 2 untereinander verbundene Baukörper: den „Eurythmie- und Musikbau“ in denen:

- 7 Klassenräume
- 6 Gruppenräume
- 2 Eurythmiesäle
- 1 Musiksaal
- 3 Räume der Werkoberstufe
- 2 Mittelstufenwerkräume
- 2 Warteklassen
- Plastizerraum, Heileurythmie u.a.

untergebracht sind. (ca. 36 Räume/ 1800 qm)

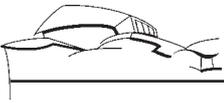
Wie sieht nun die Zukunft aus?

Nachdem der Bodenaushub fertiggestellt ist (ein Teil des Aushubes wird übrigens für die Neuanlage des Schulgartens 1 - Herr Newerla - hinter dem Pappelhof verwendet), ist im Dezember die Grundsteinlegung geplant, das Richtfest ist in der Osterzeit 93 vorgesehen, die ersten Räume werden Anfang 1994 beziehbar sein.

Im Zuge der Neubautätigkeit wird die Erschließungssituation des Schulgeländes (An- und Abfahrt, Parken) neu geplant (Planungsbüro) und gebaut (Voraussetzung für die Baugenehmigung).

An dieser Stelle einen Dank allen Eltern und Lehrern, die in den vergangenen Jahren unseren Neubau mit viel Interesse und Arbeit begleitet haben. Möge diese Arbeit verbunden mit unseren Architekten Herrn Asmussen, Herrn Frederikson und Herrn Kohler zum Gelingen unseres neuen Schulhauses beitragen.

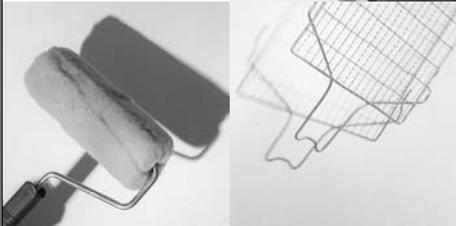
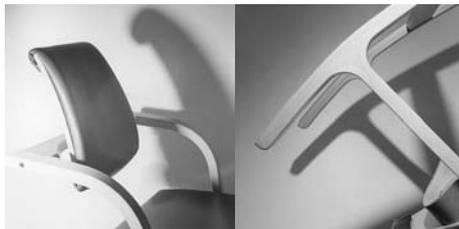
*aufgelesen aus dem ELTERNBRIEF Dezember 1992
Claus Riecken*



SitLine

ERGONOMISCHE BÜRO- UND SITZMÖBEL
Einrichtungen aus Massivholz
Fleethörn 59 • 24103 Kiel
Tel. 0431/97 02 22 • Fax 0431/97 02 66

Mitglied im
Bundesverband ökologischer
Einrichtungshäuser e.V.



Mitglied im
Fachhandelsverband



gesund & farbig

Naturbauhaus Fleethörn 59
24103 Kiel
0431 - 9702 88
Fax - 9702 66

INNEN
RAUM

Architektur und Tischlerei

Hochbau
Innenausbau
Möbelbau
Vrogum Fenster + Türen



Architekt Th. Ruhmann
24114 Kiel 65 94 286
www.innenraum-kiel.de

Übungen die das Leben erleichtern

Susanne Schmoock

Lernberaterin, Kinesiologin, Lehrerin

Beratung und Unterstützung bei:

Lernschwierigkeiten Stressabbau

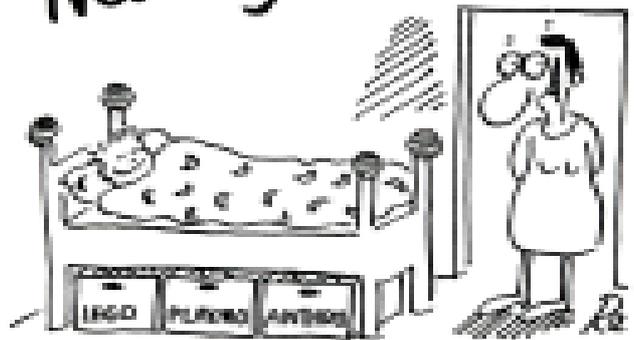
Prüfungsängsten

Prüfungsvorbereitungen

Terminabsprache unter:

Tel.: 04340 / 9691, Fax: -/ 499817

Waldorf- Neulinge:



Düfte und andere Schätze aus aller Welt

*Ätherische Öle für die Sinne, für die
Schönheit und für 's Wohlbefinden!*

Ich freue mich auf Ihren Besuch:

Mo, Di, Do: 15 - 18h; Mi, Sa: 10 - 13h; Fr: 10 - 18h und nach persönlicher Vereinbarung

Inh. Elke Freyermuth

Lange Brückstr. 8, 24211 Preetz, Tel.: (0 43 42) 85 19 83, e-mail: olorado@web.de

- Naturreine ätherische Öle
- Körper- und Massageöle
- Duftkompositionen
- Raumbeduftungselemente
- Räucherwerk
- Nahrungsergänzungen
- Individuelle Geschenkideen

DIE ZAUBERTRÖTE

Querflöten
Saxophone
Klarinetten

An-/Verkauf und Verleih

Annette und Peter Goden
Bordesholm
04322/5632

nur nach Vereinbarung
www.zaubertroete.de

angeschlossen an die Waldorfcad Neumünster



DIE TERMINE IM DEZEMBER/JANUAR 2002/03

Fr. 20.12.2002	20.00 Uhr Die Oberuferer Weihnachtsspiele, Christgeburtspiel und Paradeisspiel - Forum
Sa. 21.12. bis	Weihnachtsferien
Mo. 06.01.2003	
Mi. 08.01.2003	20.00 Uhr Die Oberuferer Weihnachtsspiele, Das Drei-Königs-Spiel - Forum
Fr. 17.01. bis	Vorstellung der Jahresarbeiten der 12. Klassen - Forum
So. 19.01.2003	
Mo. 20.01.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Fr. 24.01. bis	Vorstellung der Jahresarbeiten der 12. Klassen - Forum
So. 26.01.2003	
Fr. 24.01.2003-	Pädagogisches Wochenende
So. 26.01.2003	
Fr. 24.01.2003	20.00 Uhr Einführungsvortrag in das Pädagogische Wochenende von Uwe Buermann, Hamburg Thema: „Heranwachsen mit Medien – Chancen und Grenzen“ Sechseckbau
Sa. 25.01.2003	Tag der Waldorfschulen und Pädagogisches Wochenende
Mo. 03.02.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Fr. 14.02.2003	Elternsprechtage
Sa. 15.02.2003	15.00 – 19.00 Uhr „Wackeln die Zähne, wackelt die Seele“ Das Schulkind im Umbruch – körperliche und seelische Phänomene Seminar mit Monika Kiel-Hinrichsen und Renate Kviske Kosten: 30 Euro Anmeldung: Monika Kiel-Hinrichsen Tel.: 0431-521561
Mo. 17.02.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Mo. 03.03.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Sa. 01.03.2003	10.00 Uhr Öffentliche Monatsfeier
Sa. 08.03. bis	Frühjahrsferien
So. 23.03.2003	
Mo. 31.03.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Mo. 14.04.2003	Eltern-Lehrer-Kreis
Mi. 16.04.2003	Chorkonzert in der Petruskirche mit den Orchestern und den Chören der Kieler Waldorfschule „Requiem Op.48“ von Gabriel Fauré
Fr. 18.04. bis	Osterferien und interne Lehrertagung
Mi. 23.04.2003	

4. Schularbeitsgemeinschaften

Neu hinzugekommen ist das **Buchbinden** und die **Kartonage** immer Montags von 19.30 – 21.30 Uhr mit Herrn Eckert. Es findet im Buchbinderraum im Hauptgebäude ganz oben statt. Der Beginn ist Montag, der 13.01.2002.

Montags	12.45 – 13.25 Uhr	Spanisch-AG für die Oberstufe (Anfänger) Leitung: Frau Cichy
Montags	13.25 – 14.05 Uhr	Spanisch-AG für die Oberstufe (Fortgeschrittene) Leitung: Frau Cichy
Montags	16.00 – 17.30 Uhr	Segel-AG Vorbereitung auf den Jüngstenschein Leitung: Herr Hinrichsen
Montags	19.30 – 21.30 Uhr	Buchbinden und Kartonage für Eltern und Freunde der Schule Leitung: Herr Eckert

Zeitraum: nach den Weihnachtsferien bis Ostern

Dienstags	17.00 – 18.00 Uhr	Spiel- und Turnkreis für die 1. und 2. Klasse	Leitung: Frau Dithmer
Dienstags	18.00 – 19.00 Uhr	Spiel- und Turnkreis für die 3. und 4. Klasse	Leitung: Frau Dithmer
Dienstags	19.00 – 21.00 Uhr	Volleyball-AG für Oberstufenschüler	Leitung: Timo Pfeiffenberger
Mittwochs	15.30 – 18.00 Uhr	Kletter-AG für Schüler der Oberstufe	Leitung: Herr Schmusch und Herr Eckert
Donnerstags	14.10 – 15.30 Uhr	Oberstufenorchester	Leitung: Herr Domeyer, Herr Hirsekorn, Herr Sommer
Freitags	16.00 – 17.30 Uhr	Segel-AG Vorbereitung auf den Jüngstenschein	Leitung: Herr Hänert

Zu folgenden Zeiten finden die Sprechstunden des Dreiergremiums statt:

Herr Witt	Mo. 6. Stunde u. Mi. 4. Std.
Herr Rohde	Mo. 4. Stunde
Herr Ehmcke	Mo. 8.00 – 9.00 Uhr u. Mo. 6. Stunde

Weitere Informationen finden Sie unter: www.waldorfschule-kiel.de

Zastrowstr.2 24114 Kiel ☎ 0431 / 6 15 31

www.fahrschulebergmann.de

FAHRSCHULE DIETER BERGMANN

Wir beraten sie gerne ausführlich bei allen Fragen rund um den Führerschein für Auto und Motorrad

Büro: Mo.-Fr.:09.30-12.00 u.15.00-19.00 Uhr
Sa.:09.00-12.00 Uhr



Meisterbetrieb
der Keramikerinnung Schleswig-Holstein

Öffnungszeiten

Di., Mi., Do. 14-18
Samstags 10-13

Töpferei Plöger
Grabenseer Weg 33
24238 Grabensee

und nach Vereinbarung
Telefon 0 43 84 /15 31
Telefax 0 43 84 /17 82

Wir danken unseren Anzeigenkunden für die freundliche Unterstützung im zurückliegenden Jahr. Berücksichtigen Sie in Ihren letzten Weihnachtseinkäufen bitte die Angebote unserer Inserenten.

ITALIENISCHE KÜCHE:

va bene così

zum Genießen in stilvoller Atmosphäre, für eine kleine Mahlzeit zwischendurch oder einfach nur zum Mitnehmen...

*Produkte aus biologischem Anbau
Fleisch in Demeter-Qualität*

Telefon: 0431/560 12 21
Brunswiker Straße 54, 24105 Kiel
geöffnet Mo – Sa 11.00 – 22.00

Der Eltern-Lehrer-Kreis

Sie sind neu an der Schule und wissen eigentlich noch gar nicht, wie diese Schule funktioniert? Sie möchten Einblick bekommen, mitreden und –arbeiten? Dann sind Sie im Eltern-Lehrer-Kreis genau richtig!

Wir tauschen uns über verschiedene pädagogische Themen, Satzungsfragen, allgemeine Schulthemen aus und gucken über den Tellerrand auf andere Waldorfschulen im Lande.

So hatten wir im vergangenen Jahr Abende zu den Themen Eurythmie, Drogenprophylaxe, Quereinsteiger, Handwerksunterricht, C-Klassen, usw. Daneben gab es immer einen regen Austausch über verschiedene schulische Themen und deren Handhabung, bzw. Umsetzung. Probleme werden angesprochen und Lösungen gesucht oder Lösungswege aufgezeigt. Außerdem haben wir viele Abende damit verbracht, die neue Satzung unseres Schulvereins zu besprechen und mitzugestalten. Konferenzbesuche und gemeinsame Sitzungen mit dem Vorstand rundeten unsere Arbeit ab.

Gewünscht ist es, dass jede Klasse zwei Vertreter für den Eltern-Lehrer-Kreis benennt, die sich gegebenenfalls abwechseln können, wenn es mal terminliche Schwierigkeiten gibt. Natürlich steht der Eltern-Lehrer-Kreis auch allen anderen Interessierten offen. Das im Januar stattfindende Pädagogische Wochenende wird von uns gestaltet und wird auch einen interessanten Einblick in die Arbeit des Eltern-Lehrer-Kreises geben.

Schauen Sie doch mal rein! Jeden zweiten Montag im neuen Musiksaal, das nächste Mal am 20. Januar 2003 um 20.00 Uhr! Die aktuellen Themen können Sie dem Aushang am Brett des Eltern-Lehrer-Kreises entnehmen oder im Internet abfragen, unter www.waldorfschule-kiel.de, klick auf Schulleben, klick auf ELTERNBRIEF.

Anja Manleitner

Personalia

Geschäftsführer: Albert Benning

Dreiergremium: Ulrich Ehmcke, Werner Rohde, Frank Witt

Schulleitungskonferenz: Anette Cichy, Christian Domeyer, Erika Eckert, Georg-Michael Eckert, Ulrich Ehmcke, Magret Gaden, Harald Koch, Helmut Laufenberg, Joachim Lippert, Thomas Müller-Tiburtius, Harald Neumann, Werner Rohde, Imke Eulen-Schmusch, Joachim Schultz, Wolfgang Sommer, Gisela Wald, Frank Witt sowie Albert Benning als Geschäftsführer ohne Stimmrecht

Vorstand: Michael Breda, Wolf-Christian Dullo, Ulrich Ehmcke, Helmut Laufenberg, Werner Rohde

Schularzt: Markus Peters, erreichbar über die Klassenlehrer oder das Büro.

Vertrauenslehrer : Frau Cichy (0431/674223, bitte nicht nach 21.00 Uhr) und Herr Schultz (0431/688514)

Vertrauenseltern: Gyde Thaler-Kaphengst, Lothar Viehöfer

Schlichtungsausschuss: Walter Ehlers, Margarete von Essen, Magret Gaden, Harald Neumann

Hausmeister: Herr Bartsch, Herr Stieben

Ansprechpartnerin Eltern-Lehrer-Kreis im Schuljahr 2002/03:
Anja Manleitner (04340/8917)

Ansprechpartner Elternbrief im Schuljahr 2002/03:
Dr. Lothar Viehöfer (04347/1863).

Impressum: INFORMATIONSKREIS

Arbeitsgruppe von Eltern und Lehrern an der Freien Waldorfschule Kiel

Redaktion: Dr. Lothar Viehöfer, Hansgeorg Nietz, Klaus Molden-hauer, Hartmut Clausnizer, Eugen Gerdung, Anja Manleitner

Email: Elternbrief@aol.com

Ansprechpartner: Dr. Lothar Viehöfer, Lehmborg 23, 24241 Blumenthal

Geplanter Redaktionsschluss der Osterausgabe:
Mo. 24.03.2003

Redaktionssitzungen: Mo. 18.30 vor dem ELK oder nach Vereinbarung

Auflage: 1.200